



Layout

Verwenden Sie zur Vorbereitung einer Präsentation immer ein Gestaltungsraster. Es ermöglicht eine durchgängig gleiche Gestaltung aller Folien und ist Merkmal professioneller Präsentationen.

Grundlayouts

- Layout mit Kopf- und/oder Fußbereich
- Layout mit einheitlichen Rändern
- Layout mit formatfüllenden Bildern
- Layout nach Drittelregel
- Layout nach Goldenen Schnitt

Gestaltungsregeln

- Durch Weißraum (freie Flächen) verhindern Sie, dass Ihre Folien überladen wirken.
- Zusammengehörige Elemente sollten auch optisch zusammen gehören.
- Unter Balance versteht man ein ausgewogenes Verhältnis der Seitenelemente (Texte, Bilder, Grafiken).

Proportionen

Das Seitenverhältnis der Präsentation wird durch den Beamer bestimmt.

Seitenverhältnis heutiger Beamer:

- 4 : 3
- 16 : 9
- 16 : 10

Besitzt der Beamer ein anderes Seitenverhältnis als die Präsentation, wird ein Teil der Bildfläche durch schwarze Balken abgedeckt.

Platz für Notizen:

Drittelregel



Balance



Proportionen

Seitenverhältnisse von Monitoren und Beamern



Beispiel: Präsentation im 16:10-Verhältnis





Typografie

Für Ihre Präsentationen gelten die Regeln aus dem Bereich der Printmedien grundsätzlich auch. Hinzu kommen einige Besonderheiten durch die Schriftdarstellung am Monitor bzw. Beamer.

Regeln zur Bildschirmtypografie

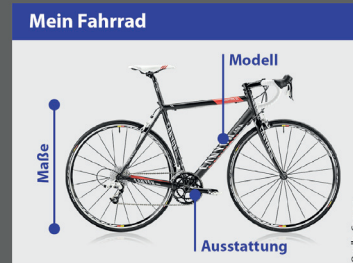
- Verwenden Sie möglichst wenig Text – wer liest wird Ihnen nicht zuhören.
- Beachten Sie eine maximale Zeilenlänge von 50 Zeichen.
- Der Zeilenabstand darf größer sein als bei gedruckten Produkten. Dennoch muss der Textabschnitt als Einheit erkennbar bleiben.
- Eine ausreichend große Schrift ist entscheidend wichtig! Die Faustregel lautet: Sechs (Punkt) mal Raumgröße durch Breite der Projektionsfläche, z. B. $6 \text{ pt} \times 10 \text{ m} / 2,5 \text{ m} = 24 \text{ pt}$.
- Viele Schriften sind durch das grobe Raster des Monitors für Präsentationen nicht geeignet.
- Systemschriften (die Schriften des Betriebssystems) wurden für die Monitordarstellung optimiert.
- Verwendete Schriften müssen auf dem Zielrechner vorhanden sein (PowerPoint kann Schriften einbetten).

Tipp

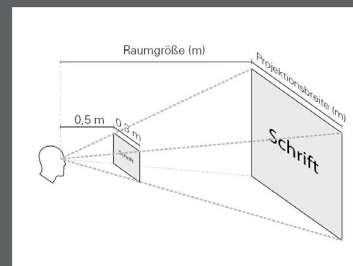
Testen Sie Ihre Präsentation immer auf dem Rechner, mit dem präsentiert wird. So vermeiden Sie böse Überraschungen!

Platz für Notizen:

Textmenge



Schriftgröße



Beispiele





Farbe

Im Unterschied zu Printmedien, bei denen im Schulbereich meistens mit Schwarzweiß-Kopien gearbeitet wird, ist Farbe bei Präsentationen problemlos möglich.

Regeln zur Farbgestaltung

- Das Farbspektrum lässt sich u.a. kreisförmig darstellen.
- Farben erzeugen „Stimmungen“: Wir unterscheiden warme (Gelb- und Rottöne) und kalte (Blau- und Violettöne) Farben.
- Gegenüberliegende Farben heißen „komplementär“. Sie ergeben einen maximalen Kontrast. Dieser ist für Präsentationen häufig zu groß.
- Aus dem Farbkreis lassen sich z.B. Drei- oder Vierklänge auswählen, die miteinander harmonisieren.
- Nebeneinander liegende Farben ergeben eine bestimmte Farbstimmung.
- Wählen Sie Farben, die zum Inhalt passen.
- Heben Sie wichtige Inhalt durch eine (Leit-)Farbe hervor.
- Achten Sie auf ausreichenden Kontrast zwischen Text- und Hintergrundfarbe.

Tipp

Vermeiden Sie die Reizüberflutung Ihres Publikums durch eine Zuviel an Farbe. Weniger ist mehr!

Platz für Notizen:

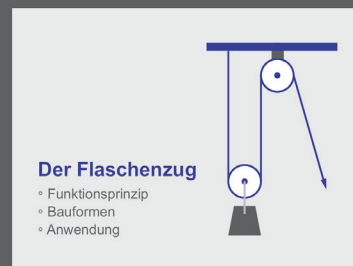
Farbkreis



Farbdreiklang



Farbige Schrift





Bilder

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Ein abgedroschener Spruch – aber wahr! Wir nehmen durch die heutigen digitalen Medien Informationen mehr und mehr visuell über Bilder wahr. Nutzen Sie diese Möglichkeit bei Ihren Präsentationen.

Regeln zur Bildgestaltung

- Beachten Sie die Drittelregel: Diese teilt ein Bild durch zwei horizontale und zwei vertikale Linien in neun Felder. Das wichtigste Bildelement wird in einem der Schnittpunkte platziert.
- Bilder, die im Anschnitt platziert werden, wirken optisch größer als sie es tatsächlich sind.
- Durch Freistellung (Entfernung des Hintergrunds) lässt sich der Fokus auf das gewünschte Objekt lenken.
- Durch die Bildgestaltung lösen wir bei den Betrachtern (unbewusste) emotionale Reaktionen aus.
- Text auf Bildern muss lesbar bleiben. Dies wird z. B. durch einen entsprechenden (halbtransparenten) Hintergrund erreicht.

Tipp

Bilder stehen im Internet in zahlreichen kostenlosen Bilddatenbanken zur Verfügung. (Vergleichen Sie hierzu unsere Linkliste für lizenzfreies Material.)

Platz für Notizen:

Freigestellte Bilder



Freigestellte Bilder wirken sachlich und seriös

Bildausschnitt



Angeschnittene Bilder wirken optisch größer

Text-Bild-Integration





Multimedia

Multimediale Inhalte stellen einen echten Mehrwert im Vergleich zu Printmedien dar, weil sie dort nicht möglich sind.

Unter Multimedia verstehen wir:

- Folienübergänge
- Animationen
- Hyperlinks
- Sound und Video (AV-Medien)

Regeln zu Folienübergängen

- Bei Präsentationen kann auf Folienübergänge verzichtet werden, vergleichbar mit dem „harten Schnitt“ beim Film.
- Wenn Folienübergänge, dann dezente, unauffällige Effekte, z. B. Schwarzblende oder weiches Überblenden.
- Keine digitalen Spielereien mit fliegenden Folien, Drehungen u. ä.!

Regeln zu Animationen

- Verwenden Sie Animationen nur, wenn Sie damit einen Zweck verfolgen. Dies kann das schrittweise Einblenden von Text sein.
- Durch Animationen können insbesondere technische Vorgänge, Schaubilder oder Abläufe visualisiert werden.
- Auch hier: Verzichten Sie auf digitale Effekthaschereien.

Tipp

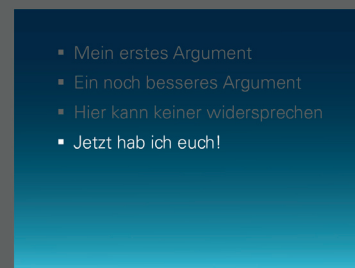
Für Sounds und Videos bietet das Internet einen riesigen Fundus. Das Streaming ist urheberrechtlich unbedenklich.

Platz für Notizen:

Was ist Multimedia?

Multimedia		
Animationen	Hyperlinks	AV-Medien
▪ Folienübergänge ▪ Ein- oder Ausblenden ▪ Tweening	▪ Folien ▪ Webseiten ▪ Dateien	▪ Audiodatei ▪ Videodatei ▪ Streaming

Animationen



Wie dreht sich das blaue Zahnrad?

